NABU-Streuobst-Rundbrief 4/2019

Dezember 2019

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Streuobstjahr neigt sich dem Ende und damit auch mein erstes Jahr als Redaktionsleitung des Streuobst-Rundbriefes. Ich hätte es nicht geglaubt, aber die Arbeit, die regelmäßige Recherche, die Kontaktaufnahme mit Initiativen und Akquise von Beiträgen ist zu einer schönen Bereicherung meiner Arbeit geworden.

Für mich, die über 20 Jahre im Streuobstbereich aktiv ist, ist es unglaublich in welcher Vielfalt sich heutzutage das Thema Streuobst darstellt. Im Herbst 2019 fanden nach meiner Wahrnehmung der bundesweiten Presse weit über 100 Streuobsttage statt. Vor Jahren hat man davon noch geträumt. Es wurde geschafft, dass man den Erhalt der alten Apfelsorten als bundesweite Aufgabe wahrnimmt und die Produktentwicklung sowie das Marketing zum Streuobst einen enormen Aufschwung nimmt.

Ich nehme diesen Schwung mit und wünsche allen Leser*innen die Kraft und die Ausdauer, den Spaß und die Freude sowie den Weitblick und den Erfolg mit Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen und weiteren Obstsorten unsere Landschaft zu gestalten und unsere Lebensqualität zu erhalten.

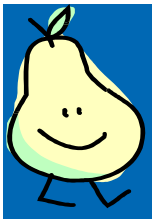
Genießen Sie die Feiertage und die gemeinsame Zeit mit der Familie und bleiben Sie mit Streuobstprodukten gesund!

Beate Kihm

Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst national.....Seite 2
Streuobst aus den Bundesländern.....Seite 5
Neuerscheinungen und Rezensionen.....Seite 16
Kultur & Gedichte .....Seite 17
Termine.....Seite 18
Impressum.....Seite 20

Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.



Streuobst national

Öhringer Blutstreifling Gewürzluiken Dülmener Herbstrosenapfel Ananasrenette Rote Sternrenette Rheinischer Winterrambour

Nancymirabelle Ontariopflaume The Czar

VEREDLUNGSREISER VON STREUOBSTSORTEN

Apfel, Birnen, Quitten, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen ...

Gesunde, virusfreie, sortenechte Veredlungsreiser

www.streuobstsortenshop.de

Auswahl an Veredlungsbedarf - Buddytape, Medifilm, Veredlungsgummis, Bänder, Messer etc. ?

Schauen SIE rein!

Reiserschnittgarten Baden-Württemberg
Obstmuttergarten Rheinland

Gute Graue Gräfin von Paris Pastorenbirne

Hedelfinger Riesenkirsche Dönissens Gelbe Knorpel Große Prinzessin (Napoleon) Schneiders Späte Knorpelkirsche Dollenseppler

Der aufsässige Apfelpfarrer
Korbinian Aigner, der aufsässige Apfelbauer

Er ließ selbst im KZ nicht von seiner Leidenschaft fürs Apfelzüchten: der Pfarrer Korbinian Aigner

Korbinian Aigner widersetzte sich den Nazis und landete im KZ Dachau. Dort züchtete er heimlich vier neue Apfelsorten

Der Anblick seiner Bäume muss in ihm ein Gefühl des Triumphs geweckt haben. Dem katholischen Pfarrer war es gelungen, während seiner Gefangenschaft im KZ Dachau zwischen zwei Baracken vier neue Apfelsorten zu züchten. Heimlich hatte er über die Jahre seiner Gefangenschaft Stecklinge hochgezogen – Gemeindemitglieder hatten ihm Kerne ins Lager geschmuggelt. Vielleicht half ihm dieser stille Protest, die Entbehrungen der Haft zu überleben.

Als ältestes von elf Kindern sollte der 1885 in Hohenpolding geborene Aigner den elterlichen Hof übernehmen. Doch er wollte lieber Pfarrer werden. Nach seiner Priesterweihe im Jahr 1911 dauerte es allerdings 20 Jahre, bis er seine erste Pfarrstelle in Sittenbach antreten durfte. Vielleicht, weil er seine Erfüllung nicht nur in der Theologie suchte, sondern auch in der Apfelzucht. Sein Interesse zeigt sich in seinen Apfelbildern: Rund 650 postkartengroße Aquarelle von Äpfeln und fast 300 Bilder von Birnen malte Aigner während seines Lebens, so entstand eines der größten pomologischen Bildarchive überhaupt.

"Mehr Pomologe als Theologe", urteilte das erzbischöfliche Ordinariat von München-

Freising über diese ungewöhnliche Leidenschaft für den Obstbau. Aigner kann nicht sonderlich erstaunt gewesen sein, als ihn die Nazis am 22. November 1939 abholten und ins Gefängnis des Freisinger Amtsgerichts brachten. Einige Tage zuvor hatte er im Religionsunterricht das gescheiterte Attentat auf Adolf Hitler so kommentiert: "Ich weiß nicht, ob es Sünde ist, was der Attentäter im Sinne hatte. Dann wäre halt vielleicht eine Million Menschen gerettet worden."

Der aufsässige Pfarrer Korbinian Aigner, Foto: Marco Wagner

Es war nicht das erste Mal, dass sich der Pfarrer mit dem NS-Regime anlegte: 1936 weigerte er sich, zum "Friedensappell des Führers" die Glocken zu läuten. Strafversetzungen und Geldbußen wirkten nicht. Eine Aushilfslehrerin und der Kreisbauernführer denunzierten ihn bei der NSDAP. Aigner nannte als Grund für seine Verhaftung, "weil vermutet wurde, dass ich in Zukunft wieder meckern würde". Die Nazis brachten ihn erst ins KZ Sachsenhausen und 1941 nach Dachau. Über den dem Kräutergarten angegliederten Laden ließ er sich unter dem Vorwand der Sortenbestimmung Äpfel ins Lager schmuggeln, zog aus den Kernen heimlich Pflanzen. Schließlich hatte er vier neue Sorten gezüchtet, die er lakonisch KZ-1 bis 4 taufte. Die genauen Umstände der Züchtung sind nicht überliefert. Fest steht, dass er über 100 Sämlinge aus dem Lager heraus schleusen konnte.

Gegen Kriegsende schickte die SS die KZ-Insassen auf einen Todesmarsch nach Südtirol. Aigner gelang am 28. April 1945 die Flucht. Im Kloster Aufkirchen versteckte er sich, danach kehrte er in seine letzte Pfarrei nach Hohenbercha zurück, nahm den Pfarrdienst wieder auf und wurde Vorsitzender des Bayerischen Landesverbandes für Obst- und Gartenbau. 1966 starb er an einer Lungenentzündung. Beerdigt wurde er im Mantel seiner KZ-Häftlingskleidung, den er noch Jahre getragen hatte. Die Sorte KZ-3 wird noch heute angebaut, seit 1985 unter dem Namen "Korbiniansapfel".

Text: Michael Güthlein, 26.9.18, https://chrismon.evangelisch.de/artikel/2018/40767/korbinian-aigner-zuechtete-aepfel-im-kz

Niedrigste Ernte seit 1991

Die Streuobsternte 2019 ist abgeschlossen. Der Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie e. V. (VdF) geht aktuell davon aus, dass die Ernte noch niedriger als im Jahr 2017 ist. "Nach den regionalen Rückmeldungen rechnen wir aktuell nur noch mit 200.000 Tonnen und steuern damit vermutlich auf die schwächste Streuobsternte seit 1991 zu", so VdF-Geschäftsführer Klaus Heitlinger. Das hat zur Folge, dass die Äpfel aktuell etwa das Dreifache der letztjährigen Preise kosten und die Biomengen sehr gering ausfallen, da diese zu einem Großteil von den Streuobstwiesen kommen.

Die Obstbäume standen in den vergangenen Jahren klimatisch extrem unter Stress. Fehlende Niederschläge, später Frost und hohe Temperaturen in den Sommermonaten setzen den Obstbäumen mehr und mehr zu. Und so kommen in dieser Saison besonders viele Faktoren zusammen.

Im Frühsommer, Anfang Mai, hatten die Apfelbäume im Süden mit Frost zu kämpfen, wodurch erste kleine Früchte erfroren und von den Bäumen gefallen sind. Bedingt durch fehlende Niederschläge und somit einer unzureichenden Wasserversorgung während der Zellteilung von Mitte Mai bis Anfang Juni, haben die diesjährigen Äpfel zudem weniger Zellen und fallen unterdurchschnittlich klein aus. Die Fruchtgröße ist ein wesentlicher Faktor für den Ertrag. Denn ein fehlender Zentimeter im Durchmesser pro Apfel senkt das Erntegewicht um 30%.

Und dann waren die Bäume im Juni und Juli mehreren Hitzewellen mit Temperaturen über 40 C° ausgesetzt. Da die Wasserversorgung in dieser Zeit ebenfalls unzureichend war, haben die Bäume bis in den August hinein weitere Früchte abgeworfen. Diese witterungsbedingten Einflüsse verstärken die

Alternanz und sorgen somit bundesweit für die niedrigste Streuobsternte seit 1991. (Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie e.V.)

Kontakt: VdF, Klaus Heitlinger, Mainzer Straße 253, 53179 Bonn, 0228 / 95460-0, Fax: 0228 / 95460-30, info@fruchtsaft.org, www.fruchtsaft.de

344 Mostereien und 2 Olmühlen auf www.streuobst.de

Drei weitere Mostereien wurden auf www.streuobst.de eingetragen. Damit stehen jetzt 236 stationäre und 108 mobile Mostereien sowie zwei Ölmühlen auf der Liste des NABU-BFA Streuobst.

Wenn Sie Ihre Mosterei auch aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de

(Einzige) Voraussetzung für die Aufnahme in die Liste ist die verbindliche Aussage, dass für Interessenten die Möglichkeit besteht, auch in Kleinmengen (unter 250 kg) aus eigenem Obst einen eigenen, individuellen Saft herstellen zu lassen ("Lohnmosterei" im Gegensatz zum "Lohntauschverfahren", bei dem eigenes Obst abgeliefert wird, der erhaltene Saft aber aus dem Obst auch anderer Anlieferer stammt).

Stationäre Mosterei Bayern:

Staatsgut Kringell, Kringell 2, 94116 Hutthurm, LVFZ-Kringell@lfl.bayern.de, www.lfl.bayern.de/lvfz/kringell, 08505/918-0

Stationäre Mosterei Niedersachsen:

Hofmosterei Carstensen, Heuerstorfer Weg 2, 29389 Bad Bodenteich OT Flinten, 05824 / 1734, info@hofmosterei-carstensen.de, www.Hofmosterei-Carstensen.de

Mobile Mosterei Nordrhein-Westfalen:

Obstfreunde Siegtal, Birgit Baumann, Zum Siegtal 22a, 53773 Hennef-Uckerath, info@obst-freunde-siegtal.de, 02248 / 4979, www.obst-freunde-siegtal.de

72 Brennereien auf www.streuobst.de

Mit zwei weiteren Brennerei aus Baden-Württemberg und Niedersachsen stehen nun bereits 72 Brennereien aus neun Bundesländern auf der Liste des NABU-BFA Streuobst:

Wenn Sie Ihre Brennerei auch in die Liste aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de

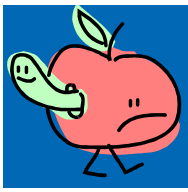
Bedingung zur Aufnahme in die Liste ist, dass die Kunden den Obstbrand vom eigenen Obst brennen lassen und für den Eigenverbrauch verwenden können.

Neue Brennerei Baden-Württemberg

Brennerei Müller, Hubert Müller, Herrenalber Straße 36, 76307 Karlsbad, 07202 / 2151, www.brennereimueller.de, hubert.mueller@hubertushof-karlsbad.de

Neue Brennerei Niedersachsen

Hüggel Distillery GbR, Osterheide 4-8, 49124 Georgsmarienhütte, 0151 / 62717133, info@hueggel-distillery.de, www.hueggel-distillery.de



Streuobst in den Bundesländern

Baden-Württemberg

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen
rund um die Streuobstwiese

Kirbachtal-Allee wächst
NABU ergreift Initiative für Speierling-Nachpflanzung

Zuwachs für die Kirbachtal-Allee: Entlang der Landesstraße L1110, die von Sachsenheim ins Kirchbachtal führt, wurden am Nikolaustag an verschiedenen Stellen insgesamt 26 neue Speierlinge gepflanzt. Die Pflanzaktion initiiert hat Dr. Markus Rösler, Sprecher des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, gemeinsam mit der Stadt Sachsenheim und Fabian Köstlin vom Sachsenheimer Streuobstprojekt. Mitarbeiter der Stadt hatten die Pflanzaktion gemeinsam mit dem Streuobstprojekt Sachsenheim und dem NABU innerhalb weniger Monate praktisch vorbereitet.

"Die Aktion ist ein landesweites Leuchtturmprojekt: Trotz gesetzlichem Schutz sind in den letzten Jahren und Jahrzehnten zahlreiche Alleebäume im Land Baden-Württemberg Stück für Stück gerodet und oft nicht nachgepflanzt worden. Dem setzen wir gemeinsam ein positives Zeichen für Landschaft und Heimat, Tourismus, Obstbau und Naturschutz entgegen", so Rösler.

Einst war es eine fast durchgehende Allee, die Hohenhaslach, Ochsenbach mit dem Kirbachhof, Spielberg und Häfnerhaslach miteinander verbunden hat, durch Alter und Mistelbefall ist sie jedoch existenziell gefährdet. Mit dieser und weiteren Pflanzungen soll die Allee wieder attraktiv und landschaftsprägend werden.

Die gepflanzten Speierlinge sind verwandt mit Vogelbeere, Mehlbeere und Elsbeere und die Früchte können Beimischung für Most und für Obstbrand verwendet werden. Speierlinge wachsen langsam. Daher haben sich die Initiatoren der Pflanzung für über zwei Meter hohe Bäume samt Wurzelballen entschieden.

Gemeinsam mit Landrat Dr. Rainer Haas wurden "Am Melkerwäldle" zwischen Hohenhaslach und Ochsenbach sieben Speierlinge gepflanzt. In der Nähe des "Spielberger Bahnhöfles" kamen weitere acht der insgesamt 26 Speierlinge in die Erde.

Mit Hand angelegt haben auch Martin Buck vom NABU Sachsenheim, Vertreter der örtlichen Obst- und Gartenbauvereine sowie der Spielberger Ortschaftrat Daniel Ott, der gemeinsam mit seinem Kollegen Michael Stierle sowie Köstlin und Rösler die Idee dieses Projektes entwickelte. Die Kirbachtal-Allee soll in Zukunft wieder aufblühen und durch weitere Nachpflanzungen in ihrem Bestand gesichert werden, sind sich alle Beteiligten einig.

v.l.n.r. Sprecher NABU-BFA Streuobst Dr. Markus Rösler, Landrat Dr. Rainer Haas, Bürgermeister Holger Albrich, Vertreter Streuobstinitiative Fabian Köstlin - Foto: Simone Oehl

Der Landkreis Ludwigsburg war im Jahr 1981 die erste öffentliche Einrichtung in ganz Deutschland, die öffentliche Gelder für die Anpflanzung von Hochstamm-Obstbäumen ausgegeben hat. Damit stand er nach den bis 1974 andauernden Förderungen der EU zur Rodung von Hochstamm-Obstbäumen für einen Paradigmenwechsel im Umgang mit den Streuobstbeständen.

Kontakte:
NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Dr. Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen-Ensingen, streuobst@web.de
Stadt Sachsenheim, Referat des Bürgermeisters, Pressestelle, Nicole Raichle, Äußerer Schloßhof 3, 07147 / 28-107, Fax: -200, n.raichle@sachsenheim.de, www.sachsenheim.de
NABU Sachsenheim, Martin Buck, Zimmerer Pfad 13, 07147 / 13083, mail@NABU-Sachsenheim.de, www.NABU-Sachsenheim.de
Fabian Köstlin, Obstbaumpfleger/Fachkraft für Landwirtschaft, Ökologischer Streuobstbau, Dorfstraße 18, 74343 Sachsenheim- Ochsenbach, 07046 / 882132, fabiankoestlin@t-online.de

Verein Hochstamm Deutschland e. V. Immaterielles Kulturerbe für Streuobst

Der Verein Hochstamm Deutschland e. V. möchte die Wertschätzung und damit einhergehend die Wertschöpfung von Streuobst verbessern. Als erster Verein setzt er sich bundesweit für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Streuobstwiesen und eine naturnahe Streuobstbewirtschaftung ein.

Mit jeder verschwundenen Streuobstwiese geht ein besonderes Stück Natur und Lebensraum für zahlreiche, zum Teil sehr seltene, Tier- und Pflanzenarten, wie Schmetterlinge, Fledermäuse, Wildbienen und verschiedene Vogelarten verloren. Und auch für den Menschen bedeutet der Rückgang einen Verlust: Streuobstwiesen stellen einen besonders prägenden Bestandteil unserer Kulturlandschaft dar und sind identitätsstiftendes Merkmal zahlreicher Regionen Deutschlands. Um den Streuobstanbau, die Pflege der Wiesen und die Verarbeitung des Obstes sind eigene Bräuche entstanden und es wurden besondere Techniken entwickelt, die mit dem Verlust der Wiesen ebenfalls verschwinden werden.

Zwar engagieren sich bundesweit Initiativen, Organisationen oder auch Einzelakteure für den Schutz und Erhalt der Wiesen – zum Beispiel durch Projekte der Aufpreisvermarktung, Baumschnitt- und Pflegeprojekte oder Pflanzaktionen, jedoch haben sie meist einen lokal, bzw. regional begrenzten Aktions- und damit auch Wirkungsradius. Und so sehen immer mehr Streuobstwiesenbesitzer und Landwirte heute keinen Anreiz mehr, ihre Grundstücke zu pflegen und zu bewirtschaften, da dies in der Regel einen hohen Arbeits- und Zeitaufwand bei einer gleichzeitig schlechten Entlohnung bedeutet. Mehr und mehr der schönen Bäume gehen dadurch verloren.

Um einen langfristigen Erhalt der Bestände sichern zu können, gilt es daher, Streuobst auch beim Verbraucher stärker ins Bewusstsein zu rücken und ihn gegenüber dem drohenden Verlust der Bestände zu sensibilisieren. Denn eines der wichtigsten Elemente beim Erhalt dieser Kulturlandschaftsform ist das Konzept "Schutz durch Nutzung", bei dem durch geeignete Produkte, Marketingmaßnahmen und viel Herzblut engagierter Streuobst-Akteure, Produkte aus Streuobst zu einem wirtschaftlichen Preis am Markt angeboten werden. Leider fällt es den Anbietern dieser meist fair und biologisch produzierten Produkte immer schwerer, ihr zentrales Alleinstellungsmerkmal "Erhalt von Streuobst" und damit auch den Erhalt wichtiger Lebensräume und biologischer Vielfalt zu kommunizieren und gegen Nachahmerprodukte abzugrenzen.

Hochstamm Deutschland e. V. ist erst im April 2018 gegründet worden und damit

noch sehr jung. Einige Monate war man mit der Erarbeitung des Antrags für die Anerkennung von Streuobst als Immaterielles Kulturerbe befasst – dies ist europaweit die bislang erste Initiative dieser Art. Im Rahmen eines bundesweiten Fotowettbewerbs, konnten Unterstützer des Vorhabens Fotos für den Kulturerbe-Antrag einreichen – diese wurden zudem im Rahmen der Streuobst-Aktionstage auf der Bundesgartenschau in Heilbronn ausgestellt. Der fertige Kulturerbe-Antrag wurde am 30. Oktober im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in Stuttgart an die verantwortlichen Personen übergeben.

Kontakt: Hochstamm Deutschland e.V., Geschäftsstelle, c/o neulandplus-Regionalbüro Hohenlohe-Franken, Hannes Bürckmann, Linda Kemmler, Niedenbach 13, 72229 Rohrdorf, 07936 / 990520, kontakt@hochstamm-deutschland.de, www.hochstamm-deutschland.de

Neue Streuobstkönigin

Bei strahlendem Herbstwetter zog es zahlreiche Besucher zum vierten Streuobstaktionstag in die Herrenberger Teilorte Mönchberg und Kayh. Es war eine der größten Veranstaltungen dieser Art im Schwäbischen Streuobstparadies. Die mehr als 50 Aussteller und die Organisatoren waren hochzufrieden mit Ablauf und Erfolg dieses Events, der erneut eine Bühne war für die Kulturlandschaft Streuobst und alles, was sie hervorbringt.

Einer der Haupt-Programmpunkte war die Präsentation der neuen Streuobst-Monarchinnen für den Landkreis Böblingen. Seit 2013 kürt der Landkreis eine Streuobstkönigin, seit 2015 zusätzlich auch eine Prinzessin; die Amtszeit ist jeweils zwei Jahre.

Verena Beuttler aus Sindelfingen und Saskia Fesenbeck aus Böblingen übergaben die Krone. Die neue Streuobstkönigin heißt Nina Krippentz und stammt aus Böblingen. Ihr zur Seite steht die neue Streuobstprinzessin, Laura Mutschler aus Weil der Stadt.

Die Wahl der neuen Königin und ihrer Prinzessin erfolgte durch eine Fachjury bestehend aus Vertretern aus Obst- und Gartenbauvereinen, des Landkreises und des Kreistags. In diesem Jahr hat man mit der neuen Streuobstkönigin Nina Krippentz sogar eine Repräsentantin mit "royaler Erfahrung". Neben ihrem Studium für Wirtschaftspädagogik ist sie nämlich seit 2018 auch Württembergische Bierprinzessin. "Wir erkennen da durchaus Parallelen, denn ob Streuobst- oder Gerstensaft – beides stammt aus der Landwirtschaft, ist Teil der Kulturlandschaft und Sinnbild für Regionalität", so der Landrat.

Im Landkreis Böblingen wurden neue Streuobstmonarchinnen gewählt - Foto: Landratsamt Böblingen

Wer die beiden neuen Repräsentantinnen für das Streuobst buchen möchte, kann sich per Email an das Landratsamt Böblingen wenden: tourismus@lrabb.de.

Kontakt: Landratsamt Böblingen, Parkstraße 16, 71034 Böblingen, 07031 / 663-0, Fax: -1483, tourismus@lrabb.de, www.lrabb.de

Eduard-Lucas-Medaille 2020 geht an Hermann Schreiweis

Der Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten vergibt jährlich gemeinsam mit dem Ministerium ländlicher Raum und Verbraucherschutz an Personen oder Gruppierungen, die sich um den Streuobstbau bzw. die Erhaltung alter Sorten verdient gemacht haben, die Eduard-Lucas -Medaille, benannt nach dem Pomologen Eduard Lucas, der zuerst in Hohenheim wirkte und später das pomologische Institut in Reutlingen aufbaute.

In diesem Jahr wurde die Medaille zum 15. Mal vergeben, Preisträger ist Hermann Schreiweis, der sich vor allem um die Birne kümmert. Hermann Schreiweis bewegt sich damit auf einem pomologisch in den letzten

Jahrzehnten besonders vernachlässigten Gebiet. Von Anfang an betrachtete er sich als Scout, als Obst-Pfadfinder. So durchstreifte er zuerst die Gegend um seinen Wohnort, dann Hohenlohe und später den Raum Ludwigsburg und die fränkische Schweiz, um Birnbäume zu suchen.

Verleihung der Eduard-Lucas-Medaille 2020 - v.l.n.r.: Jörg Geiger, Herr und Frau Schreiweis, Minister Hauk, Walter Hartmann - Foto: Walter Hartmann

Bei seinen Fahrten durch die Landschaft nummerierte er interessante Bäume, kartierte und fotografierte sie. Im Lauf der Jahre kamen so über 1.000 Bäume zusammen. Detailliert erfasste er die Fruchtmerkmale und legte eine Kernsammlung an. Von Sorten, die er nicht zuordnen konnte, sandte er Früchte an die Sortenerhaltungszentrale und auch an andere Pomologen. Hermann Schreiweis entdeckte so manche seltene Sorte, wie zum Beispiel die als verschollen geltende 'Bamberger Kugelbirne'. Eine ganze Reihe der von ihm gefundenen Sorten sind bisher aber noch namenslos. Sein Hauptanliegen war "finden und erhalten" und darin liegt auch der Verdienst von Hermann Schreiweis. Von den erfassten Bäumen schnitt er Edelreiser, zog junge Bäume davon an und pflanzte sie an verschiedenen Stellen wieder auf. Außerdem schickte er auch Reiser an den Sortenerhaltungsgarten für Birnen am Unteren Frickhof, sowie an andere interessierte Birnenliebhaber. Viele, der von ihm erfassten und erhaltenen Sorten, findet man heute nur noch bei ihm, da diese am ursprünglichen Standort gerodet oder vom Sturm gefällt wurden.

Schon seit 1993 ist er Mitglied des Deutschen Pomologen-Vereins und war bis vor kurzem Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg. Er organisierte Sortenausstellungen mit Sortenbestimmungen wie zum Beispiel die große Ausstellung des Pomologen-Vereins im Jahr 2016 in Hohenheim zum 200. Geburtstag von Eduard Lucas, er gründete einen Pomologen-Verein-Stammtisch, organisiert Schnitt- und Veredlungskurse und hält Vorträge zum Thema Streuobstbau und alte Sorten. So sorgt er dafür, dass das Wissen auch an Jüngere weitergegeben wird.

Im Jahr 2010 wurde ihm vom deutschen Pomologen-Verein für besondere Verdienste um die Pomologie und für die Erhaltung alter Obstsorten der Oberdieck Preis verliehen.

Für sein Lebenswerk, die Sammlung und Erhaltung alter Obstsorten, dankten ihm das Ministerium für ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie der Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obsorten und verliehen ihm die Eduard Lucas-Medaille 2019.

Kontakte: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Pressestelle, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711 / 126-2355, Lisa.Kuebler@MLR.bwl.de Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten, c/o Manufaktur Jörg Geiger GmbH, Eschenbacher Str. 1, 73114 Schlat und www.manufaktur-Joerg-Geiger.de

Korrigenda

Stahringer Streuobstmosterei ist in Baden-Württemberg und nicht in Bayern!!

Liebe Leser*innen, in der letzten Ausgabe des NABU-Streuobst-Rundbriefs haben wir versehentlich den Aufruf "Betriebsnachfolger gesucht" der Stahringer Streuobstmosterei in der Rubrief "Aus den Bundesländern" unter dem Bundesland Bayern veröffentlicht. Dies ist falsch, die Stahringer Streuobstmosterei befindet sich in Radolfzell im Bundesland Baden-Württemberg. Wir bitten dieses Versehen des (norddeutschen!) Redaktionsteams zu entschuldigen!!

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Nutzen Sie den NABU-Streuobst-Rundbrief doch auch einmal für Ihre Annoncen!
Preise für verschiedene Anzeigengrößen finden Sie auf der Rückseite im Impressum.

Weihnachtliche Plakat-Aktion der Stahringer Streuobstmosterei

In den letzten Jahren hat die Stahringer Streuobstmosterei aus Radolfzell stets zu Weihnachten mit Großplakaten in der Bodenseeregion auf die Besonderheit ihrer Produkte aufmerksam gemacht. Aufgrund des Bürgerbegehrens "Rettet die Bienen", dem grassierenden Insektensterben und ihrer seit 30 Jahren bestehenden pestizidfreien Produktion, wurden diesmal nicht die Akteure der Mosterei neben den Produkten abgebildet, sondern zwei der geflügelten "ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen". Dadurch soll der Beitrag der Bienen für die Produkte der Stahringer Streuobstmosterei gewürdigt werden. Das Motiv wird seit Anfang Dezember plakatiert und als Postkarten gratis zur Verfügung gestellt.

Kontakt: Stahringer Streuobstmosterei, Dr. Günther Schäfer, Am Bahnhof 7, 78315 Radolfzell, 07738 / 1729, info@streuobstmosterei.de, www.streuobstmosterei.de

Bayern

Stadt Hirschau sucht Baumpaten für Streuobstwiese

Auf einer großen Streuobstwiese kurz nach dem Ortsausgang von Hirschau in Richtung Großschönbrunn stehen mehr als 50 Obstbäume. Für die suchen die Stadt und der Obst- und Gartenbauverein Baumpaten. Vorsitzender Roland Maier vom Obst- und Gartenbauverein Hirschau und Bürgermeister Hermann Falk suchen Interessierte für eine Baumpatenschaft.

Zehn verschiedene Sorten Streuobst sind auf dem Gelände bei Hirschau gepflanzt worden. Vom Boskoop-Apfel über die Williams-Christ-Birne und die Hauszwetschge bis Gellerts Butterbirne und Rote Maikirsche. Die Streuobstwiese in Hirschau ist ein gefördertes Projekt für mehr Biodiversität.

Doch nun kam die Frage auf, wer sich um die vielen Bäume kümmert. Denn mit dem Pflanzen allein ist es nicht getan. Regelmäßig müssen die Bäume ordnungsgemäß ausgeschnitten, muss der Pflanzring von Unkraut freigehalten und natürlich auch das Obst geerntet werden. Deswegen sucht die Stadt nun, zusammen mit dem Obst- und Gartenbauverein, der sich um die weitere Pflege der Streuobstwiese kümmert, nach Baumpaten.

Die Paten werden von Mitgliedern des Obst- und Gartenbauvereins geschult und betreut. Unter anderem ist im Frühjahr 2020 ein Baumschneidekurs vorgesehen. Doch auch unterm Jahr können sich die Paten bei Unklarheiten jederzeit beim Obst- und Gartenbauverein Rat holen, versicherte Vorsitzender Roland Maier. Das im Herbst geerntete Obst darf der jeweilige Baumpate, auf den ein Namensschild am Baum hinweist, selbstverständlich behalten.

Laut Bürgermeister Hermann Falk und Vorsitzendem Roland Maier entsteht so eine Win-Win-Situation: Die Bäume werden ordentlich gepflegt und Menschen, die vielleicht keinen eigenen großen Garten haben, können sich Wissen aneignen und zur Biodiversität in ihrer Heimat beitragen.

Wer sich für eine Baumpatenschaft interessiert, meldet sich bis Ende des Jahres bei Roland Maier (09622 / 4948 oder maier.roland@kabelmail.de) an. Bei ihm sind auch alle Infos zu den verschiedenen Baumarten und Obstsorten zu erhalten.

Neue Streuobst-Verordnung hebelt Volksbegehren aus

LBV warnt: Größter Teil der bayerischen Streuobstwiesen wäre nicht mehr geschützt – Söder muss Wort halten

Ein wichtiges Element des "Volksbegehrens Artenvielfalt - Rettet die Bienen" ist der gesetzliche Biotopschutz für Streuobstwiesen

und arten- und strukturreiches Grünland. Der nun vorgelegte Verordnungsentwurf führt allerdings dazu, dass der größte Teil der Streuobstwiesen keinen gesetzlichen Biotopschutz erhält. "Die geplante Biotopschutz-Verordnung wäre ein Skandal. Die neue Definition von Streuobstwiesen führt dazu, dass der größte Teil der bayerischen Streuobstwiesen keinen gesetzlichen Schutz erhält. Wir fordern Ministerpräsiden Söder auf, die Streuobstwiesen ohne Anwendung von Tricks nach dem Volksbegehren unter Schutz zu stellen und damit den Bestand zu sichern," sagt LBV-Vorsitzender Dr. Norbert Schäffer.

Dabei ist es aus Sicht des LBV vor allem ein Kriterium der neuen Streuobstwiesen-Definition, das diesen den Garaus machen würde: Mindestens 75 Prozent der Bäume sollen ihren Kronenansatz in mindestens 1,80 Meter Höhe haben. "Dies ist jedoch in den allerwenigsten Streuobstwiesen der Fall", so Schäffer. Selbst die aktuelle Förderung von Streuobstwiesen im Vertragsnaturschutzprogramm geht von einem Kronenansatz in Höhe von 1,60 Meter Höhe aus. Das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) fördert bereits bei einem Kronenansatz in Höhe von 1,40 Meter.

Weitere Kriterien, wie zum Beispiel ein Stammumfang von mindestens 50 Zentimeter in einem Meter Baumhöhe, führen ohne triftigen Grund zum Aussortieren von wertvollen Streuobstbeständen. Dagegen fehlen in der Verordnung ökologische Merkmale wie ein reicher Höhlenbestand oder hohe Alt- und Totholzanteile, die für die Tierwelt äußerst wertvolle Lebensraumstrukturen darstellen.

Bei aktuellen Probekartierungen in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt, Miltenberg und Bamberg stellte der LBV fest, dass kein einziger der 21 untersuchten und eindeutig wertvollen Streuobstbestände die Kriterien der Verordnung erfüllt.

Norbert Schäffer: "Neben dem angemessenen gesetzlichen Schutz muss der Freistaat vor allem Landwirte mit attraktiver finanzieller Förderung belohnen, die die Streuobstwiesen nutzen und mit einer fachgerechten Pflege für die Zukunft erhalten."

Laut Erhebungen der Landesanstalt für Landwirtschaft sind im Freistaat von 1965 bis 2012 rund 70 Prozent der Streuobstbäume verschwunden, dies ist ein Rückgang von rund 20 auf sechs Millionen Obstbäume. Meist sind sie Wohn- und Gewerbegebieten zum Opfer gefallen oder in eine intensivere Nutzung wie Acker oder Plantagen überführt worden.

Unter dem Motto "Annehmen, Verbessern, Versöhnen" hatte Ministerpräsident Söder dem Landtag vorgeschlagen, das "Volksbegehren Artenvielfalt Rettet die Bienen" anzunehmen. Mit überwältigender Mehrheit hat der Landtag am 17. Juli 2019 das Volksbegehren angenommen und damit zum Gesetz werden lassen. Zahlreiche Neuerungen im Bayerischen Naturschutzgesetz sind so am 1. August in Kraft getreten.

Pomarium Anglicum Obstmuseum

Obstmuseum
Kulturgeschichte des Apfels in Themengärten
Die "wilden" Vorfahren aus Mittelasien
Vergessene Sorten zwischen Nord- und Ostsee
Formobst nach barockem Vorbild
Edelreiserverkauf zum Erhalt der alten Sorten

Ferienhof im Alten Apfelgarten in Ostseenähe
Ferienhaus Borsdorfer Renette
Apartment Goldparmäne

Pomarium Anglicum Obstmuseum
Winderattfeld, 24966 Sörup, 04635-2745
www.pomarium-anglicum.de, info@pomarium-anglicum.de

Streuobst Gästeführer in Bayern erstmals qualifiziert

Mit vier Referenten aus der Region Altmühlfranken konnten sich die ersten 24 "Gästeführer – Streuobst Bayern" an der Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) jetzt qualifizieren und bekamen ihre Zertifizierungsurkunden überreicht. Die bereits sehr erfolgreich am Markt tätigen Gästeführer "Weinerlebnis Franken" und "Gartenerlebnis Bayern" haben diese Qualifizierung mit unterstützt, so dass jetzt ein umfassendes Naturerlebnis über attraktive Bestandteile bayerischer Kulturlandschaften unterbreitet werden kann.

Die Aufgabe dieser auch als "Streuobst-Botschafter" auftretenden neuen qualifizierten Gästeführer*innen wird nicht nur darin liegen, dass sie begleitete Wanderungen

durch Obstwiesen und Streuobsthaine anbieten. Sie werden auch diejenigen sein, die gegenüber den Dienstleistern im Tourismus, dem Handel oder gegenüber den Kommunen die gesamt-gesellschaftliche Bedeutung dieser wertvollen Lebensräume kommunizieren können. Impulse, wie dieser herausragende Schatz unserer Landschaft in diesem Sinne auch kulturtouristisch inszeniert werden kann und welche Netzwerke dazu notwendig sind bzw. aktiviert werden müssen, stellt eine weitere Aufgabe der Streuobst-Gästeführer dar. Auf diese Weise kann sicher auch wieder mehr Menschen in unserer Gesellschaft deutlich gemacht werden, dass Streuobst nicht alleine durch eine Unterschrift unter ein Volksbegehren, sondern zunächst einmal vorrangig über die aktive Nachfrage nach hochwertigen Streuobst-Produkten einschließlich der Akzeptanz der hierfür höheren Preise zu erzielen ist.

Mit dem Pomologen Wolfgang Subal, mit Norbert Metz vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken, mit Reinhard Heinrich als Vorsitzendem der Triesdorfer Baumwarte und mit Dieter Popp von der Manufaktur "Echt Brombachseer" kamen alleine vier der insgesamt 12 Referenten des mehrere Wochen dauernden Kurses aus der Region Altmühlfranken. Auch dies unterstreicht die Bedeutung und Wertschätzung, welche die Streuobstwiesen mittlerweile in dieser Region erreicht haben und dokumentiert, dass man dies auch überregional wahrnimmt und schätzt.

Es sollte nun allerdings das Interesse an dieser Streuobst-Gästeführer-Qualifizierung auch in der Region Altmühlfranken geweckt werden, denn in diesem ersten Ausbildungsgang befanden sich nur zwei Teilnehmer*innen aus dem weiteren Umfeld des Hesselbergs. Die Streuobst-Erlebniswege, die in diesem Jahr zwischen Wettelsheim und Markt Gnotzheim vorgestellt wurden, sind hervorragende Beispiele dafür, wie man solche Angebote mit dem attraktiven Programm von zertifizierten Gästeführern aufwerten kann.

Kontakt: Dieter Popp, Echt Brombachseer eG, c/o FUTOUR Regionalberatung, 91729 Haundorf, Vogelherdweg 1, www.echtbrombachseer.de. info@echtbrombachseer.de, 09837 / 975-708, Fax: -709

Hessen

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese

Regionalverband FrankfurtRheinMain übernimmt Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute

Ziel ist es, die vorhandenen Angebote, die unter der Marke aufgebaut wurden, zu stärken und zu modernisieren. "Die Streuobstwiesen als identitätsstiftendes Element unserer Kulturlandschaft sollen stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden, um ihren Erhalt und ihre Pflege zu fördern", sagt Rouven Kötter, Erster Beigeordneter des Regionalverbandes. Weiteres Ziel sei, die regionale Wertschöpfung durch Hofläden und gastronomische Angebote intensiver zu bewerben.

Die Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute hat fünf Regionalschleifen: Gießen, Main-Kinzig, Main und Taunus, Stadt und Kreis Offenbach sowie Wetterau. Entlang dieser Schleifen können Besucher in Keltereien, Museen, gastronomischen Betrieben oder bei regionalen Sehenswürdigkeiten alles über Streuobstwiesen, Äpfel und Apfelwein erfahren.

Die ursprünglichen Ziele der Route sind der Schutz und die Förderung der hessischen Streuobstwiesen, die Vernetzung der regionalen Initiativen sowie Aktionen rund um die Kultur des Obstanbaus. "Diese Ziele finden sich auch in der Lohrberger Erklärung wieder, die dem Regionalverband die zentrale Rolle beim Schutz unserer Streuobstwiesen zuschreibt", so Kötter. Die Erklärung wurde auf dem ersten Streuobsttreffen des Verbandes im vergangenen Jahr verabschiedet.

Julia Kraushaar, Geschäftsführerin der MGH Gutes aus Hessen, ist froh, mit dem Regionalverband einen starken Akteur gefunden zu haben, der sich im Bereich Streuobst engagieren und die bisherige Arbeit der MGH fortführen möchte: "Die Marke Hessische Apfelwein- und Obstwiesenroute ist etabliert und überregional bekannt. Es gibt viele sehr engagierte Menschen, die daran mitgewirkt haben und noch immer in-

tensiv daran arbeiten. Es war uns sehr wichtig, dass wir dieses Engagement nicht im Regen stehen lassen. Das ist uns mit der Übergabe dieses Projekts an den Regionalverband FrankfurtRheinMain gelungen."

In den letzten Jahren haben sich die Angebote in den einzelnen Regionalschleifen sehr unterschiedlich entwickelt. Teilweise ist der Zustand der Rad- oder Wanderrouten nicht mehr zeitgemäß und entspricht nicht den heutigen Anforderungen an Naherholungsziele. "Eine Neugestaltung der Routen steigert die Attraktivität der Region und wird wieder mehr Menschen für das Thema Streuobstwiesen in Hessen begeistern", ist sich Kötter sicher.

Kontakte: MGH GUTES AUS HESSEN GmbH, Julia Kraushaar, Homburger Straße 9, 61169 Friedberg, 06031 / 7323-5, Fax: -79, jkraushaar@gutes-aus-hessen.de. www.gutes-aus-hessen.de
Regionalverband FrankfurtRheinMain, Rouven Kötter, Poststraße 16, 60329 Frankfurt am Main, 069 / 2577-0, info@region-frankfurt.de, www.region-frankfurt.de

Niedersachsen

Lebensraum Streuobstwiese – Insektenschutzprojekt im Landkreis Osterholz

Die Vorstandsmitglieder der Stiftung Worpswede freuen sich. Ihr Förderantrag auf Bewilligung einer Streuobst- und Bienenwiese mit kleiner Spielwiesenfläche zum Verweilen wurde vom Niedersächsischen Umweltministerium mit einer Zuwendungssumme in Höhe von rund 73.899 Euro bewilligt.

Insgesamt fördert das Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz in Niedersachsen zehn Projekte zur Schaffung von Wildblumenflächen, Streuobstwiesen und Gewässerlebensräumen im Innenbereich von Städten und Dörfern. Eines davon ist das Projekt "Hörenbergwiese" der Stiftung Worpswede, die nun im Zuge der Fördermaßnahme zur Streuobst- und Bienenwiese umgestaltet wird. Die erste Aussaat erfolgte bereits.

Dass Insekten und hier vornehmlich Wild- und Honigbienen geschützt werden müssen, ist inzwischen kein Geheimnis mehr. Vielmehr ist es bereits "kurz vor zwölf", denn bisherige Maßnahmen zur Wiederbelebung von Lebensräumen für viele der vom Aussterben bedrohten Bienen, anderer Insekten und Vogelarten hielten den Rückgang der für unser Ökosystem so wichtigen Lebewesen bisher nicht auf. Umso wichtiger ist deshalb das Projekt Hörenbergwiese anzugehen, das neben vielen anderen Artenschutzprojekten den Verlust der Artenvielfalt aufhalten könnte.

Foto: Stiftung Worpswede e.V., Kathrin Widhalm

Geplant ist seitens der Stiftung Worpswede auf der Hörenbergwiese aktuell die Erschaffung einer Kulturlandschaft mit Streuobstwiese, das heißt die verstreute Anpflanzung unterschiedlicher Obstbäume. Hier sollen laut Landschaftsarchitekt Philipp Uphoff, vor allem Apfelbäume und hochstämmige Pflaumen- und Kirschbäume gesetzt werden. Tragen die Bäume Früchte, so ist es geplant, die Ernte gemeinsam mit Worpsweder Bürgern durchzuführen und den Ertrag gemeinsam zu verwerten. Bereits auf die Freifläche aufgebracht wurden spezielles Saatgut und Grassorten für langfristige Standorte. "Das Saatgut wurde leicht auf den Ackerboden angedrückt, weil sich darin viele Lichtkeimer befinden, also Pflanzen, die Helligkeit benötigen, um keimen zu können", erklärt Philipp Uphoff. Andere Pflanzen seien hingegen Kaltkeimer, die nach der Aussaat im Herbst Kältereize benötigen, um im Frühjahr keimen zu können. Bei der Bienenweide ist laut Uphoff das zweimalige Mähen im Jahr, allerdings in unregelmäßigen Intervallen, geplant. Unterschiedliche Pflanzengesellschaften, wie Glockenblumen, Hahnenfuß, Sauerampfer, Malven, Margeriten, Mohn und viele weitere Pflanzen werden auf der Bienenweide dafür sorgen, dass Insekten und Amphibien angelockt werden und hier einen Lebensraum finden.

In der oberen Etage sollen der bereits vorhandene Baumbestand mit alten Eichen und Efeu sowie die neu hinzukommenden Obst-

bäume und Neuanpflanzungen von heimischen Nährgehölzen, wie Weißdorn, zwei Linden, Weidengebüsch, Kornelkirsche, Wildrosen und andere Gehölze dafür sorgen, dass typische Vogelarten, wie Spechte, Steinkäuze, Fledermäuse und andere heimische Tierarten hier Unterschlupf finden. Die NABU-Gruppe Worpswede unterstützt die Stiftung Worpswede bei gemeinschaftlichen Pflegeaktionen und wird auch Nisthilfen für Vögel aufhängen. Die eigentliche Arbeit mit den Neuanpflanzungen, Aussaaten und der Pflege der gesamten Fläche übernimmt die Stiftung in Zusammenarbeit mit der Firma Uphoff Garten- und Landschaftsbau. Die biologisch produzierende Baumschule und Gärtnerei Badenstedt mit Schwerpunkt Obst aus dem Norddeutschen Raum liefert die Obstbäume für die Streuobstwiese. Abgerundet wird das gesamte Projekt Streuobstwiese durch eine kleine Spielwiesenfläche, die auch zum Verweilen einladen soll.

Kontakte: Stiftung Worpswede, Christoph Bayer, Bergstraße 1, 27726 Worpswede, 04792 / 954530, Fax: 04792 / 9878920, info@stiftung-worpswede.de, www.stiftung-worpswede.de
NABU Worpswede, Dr. Bernd Zacharias, Im Luck 10, 27726 Worpswede, 04792 / 951731, kontakt@NABU-worpswede.de, www.NABU-worpswede.de

BRANDJUNG

www.brandjung.de

Edelbrände und Spirituosen höchster Qualität, gebrannt nach dem traditionellen Doppelbrandverfahren.

Zum Einsatz kommen ausschließlich alte Obstsorten, Beeren- und Wildfrüchte von Schwarzwälder Streuobstwiesen.

Nordrhein-Westfalen

Wo Kaiser Wilhelm auf Suffolk-Schafe trifft - 11. Aachener Obstwiesenfest war ein voller Erfolg

Rund 2.000 Besucher*innen trotzten dem teils stürmischen Wetter beim 11. Aachener Obstwiesenfest, wo sie eine Vielzahl von Angeboten und Aktionen rund um das Thema Streuobstwiese erwartete. So konnten Kinder bei einer Rallye ihr Wissen über das Obstwiesenfest testen und mit der Handpresse Apfelsaft selbst herstellen. Schäfer zeigten mit ihren Hütehunden und den Suffolk-Schafen ihr Können, ein Experte bestimmte mitgebrachte Obstsorten und bei einer Kutschfahrt konnten sich die Besucher die Streuobstwiesen im Vaalserquartier ansehen.

Bei der Pflanzung eines Baumes der Sorte Aachener Hausapfel lud der NABU Aachen alle Interessierten ein, sich künftig an seinen Obstbaumpflanzungen zu beteiligen - Foto: B. Malangré

Die NABU-Naturschutzstation und der NABU Aachen organisierten das Fest, das auf eine lange Tradition – seit 1999 – zurückblicken kann, gemeinsam mit Stadt und StädteRegion Aachen sowie der Biologischen Station StädteRegion Aachen. Claus Mayr, 1. Vorsitzender des NABU Aachen, wies darauf hin, dass der Bestand der Streuobstwiesen in Aachen alleine in den letzten 11 Jahren um fast 30 Prozent zurückgegangen sei. Der Bestand des Steinkauzes, einer Charakterart dieses Lebensraums, ging in den letzten 22 Jahren um fast 50 Prozent zurück. Bei der anschließenden Pflanzung eines Apfelbaumes der Sorte Aachener Hausapfel lud der NABU alle Interessierten ein, sich künftig an den Obstbaumpflanzungen des NABU zu beteiligen.

Kontakt: NABU-Stadtverband Aachen e.V. (NABU Aachen), Claus Mayr, Preusweg 128 a, 52074 Aachen, info@NABU-Aachen.de, 0241 / 870891, www.NABU-Aachen.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Nutzen Sie den NABU-Streuobst-Rundbrief doch auch einmal für Ihre Annoncen!
Preise für verschiedene Anzeigengrößen finden Sie auf der Rückseite im Impressum.

Schleswig-Holstein

1.500 Obstbäume gegen das Bienensterben

Streuobstwiesen sind insbesondere für Bienen ein wichtiger Lebensraum. Auf dem Ziegenhof Rehder trafen sich Hofbesitzer Janne Olaf Rehder, Helfer Fabian Westerholz, Christian Passarge (Pressesprecher Schwartauer Werke), Ingo Ludwichowski (Geschäftsführer NABU Schleswig-Holstein), Frank Steiner (NABU-Projektleiter) und Marieke Rehder zum Spatenstich für die neue Streuobstwiese.

Bis zum Jahresende 2020 sollen in ganz Schleswig-Holstein 1.500 Obstbäume gepflanzt werden, das ist das erklärte Ziel des zweijährigen Pilotprojekts. Bereits vor gut 15 Jahren begann der NABU mit der Entwicklung von Streuobstwiesen zur Förderung der Vielfalt von Flora und Fauna. Mit den Schwartauer Werken, die sich im Rahmen ihrer Initiative "bee careful" seit 2014 für den Schutz der Bienengesundheit und Fruchtvielfalt einsetzen, ist eine ganz neue Kooperation entstanden. Der Focus liege auf Privatpersonen, die eine Streuobstwiese anlegen oder eine bestehende erweitern möchten, erklärte Frank Steiner, Projektleiter Streuobst im NABU Schleswig-Holstein. Finanziert wird das Projekt über den Verkauf einer eigens für die Kooperation entwickelten Bienenhelfer-Konfitüre. Pro verkauftem Glas spenden die Schwartauer Werke fünf Cent zugunsten neuer Streuobstwiesen plus eine bienenfreundlichen Saatgutmischung für den Kunden.

Der erste Spatenstich erfolgte im Frühjahr. Die Nachfrage der Fördernehmer ist groß. Janne Olaf Rehder ist einer von ihnen. Auf einen halben Hektar ehemaliger Weide des Familienbetriebs südlich von Kiel werden die Bäume gepflanzt. Ihm ginge es um den Erhalt alter Obstbaumsorten und den Insektenschutz, begründete Rehder sein Engagement. Sein Ziegenhof hätte sich alten Haustierrassen verschrieben – Gänse, Enten und Hühner könnten zwischen den Bäumen laufen. "Und wir können das Obst ernten. Das ist ein doppelter Nutzen."

Heimische Sorten wie Holsteiner Cox, der Zitronenapfel und Signe Tillisch kommen in die Erde. In diesen extensiven Lebensräume wird auf synthetische Düngung und Pestizide verzichtet.

Schleswig-Holsteiner, die Interesse an einer Streuobstwiesen-Neuanlage haben oder an der Erweiterung ihrer bestehenden Streuobstwiese, können sich weiterhin für eine Förderung bewerben.

Kontakte: Schwartauer Werke GmbH & Co. KGaA, Christian Passarge, Lübecker Straße 49-55, 23611 Bad Schwartau, 0451 / 204-0, beecareful@schwartau.de, www.schwartau.de
Frank Steiner, NABU-Projektleiter Streuobstwiesen Schleswig-Holstein, Ziegeleiweg 24, 25548 Kellinghusen, 04822 / 8398, Frank.Steiner@NABU-SH.de

Deutscher Pomologen-Verein verleiht Meinolf Hammerschmidt den Oberdieckpreis 2019

Für seine langjährige Arbeit zum Erhalt alter Obstsorten und dem Aufbau des Obstmuseums Pomarium Anglicum in Sörup-Winderatt wurde Meinolf Hammerschmidt auf den Hessischen Pomologentagen der Oberdieckpreis verliehen. Benannt wird die Auszeichnung nach Johann Georg Conrad Oberdieck (1794–1880), einem der bedeutendsten deutschen Pomologen des 19. Jahrhunderts. Der Preis wird vom Deutschen Pomologen-Verein verliehen und vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie der Stadt Naumburg unterstützt. In seiner Laudatio würdigte Dr. Norbert Clement vom Pomologen-Verein die herausragende und langjährige Arbeit von Meinolf Hammerschmidt. "Zusammen mit seiner Ehefrau Karin habe er, der auch Mitbegründer des Deutschen Pomologen-Vereins ist, sich dem Auffinden, der Identifizierung, dem Erhalt und der Vermehrung alter Obstsorten verschrieben."

Gewürdigt wurden auch seine Beratertätigkeit als Senior-Experte für Obstbau in Kasachstan und anderen Ländern sowie seine Bücher über die alten Obstsorten von Schleswig-Holstein. Norbert Clement: "Schon bei der Lektüre der ersten Sorten-Geschichten läuft einem das Wasser im

Munde zusammen, so liebevoll gestaltet und sorgfältig recherchiert sind diese Bücher. Meinolf Hammerschmidt hat es verstanden, seine Adressaten im Herz anzurühren und eine Zuneigung für den Obstbau zu wecken, was eine bloße wissenschaftliche Beschreibung nicht vermag!"

v.l.n.r.: Sabine Fortak, Vorsitzende der Pomologenvereins, Laudator Norbert Clement, Karin und Meinolf Hammerschmidt, Bürgermeister Stefan Hable - Foto: Claudia Thöne

Meinolf Hammerschmidt dankte für die bundesweite Auszeichnung und übergab dem Bürgermeister der Stadt Naumburg einen Apfelbaum der Sorte "Iversenapfel" oder auch "Doppelter Gretapfel" genannt. Dieser, aus Angeln stammende Baum wird zukünftig Schleswig-Holstein auf der sortenreichen Naumburger Obstwiese der Oberdieckpreisträger vertreten.

Zu den Verdiensten von Meinolf Hammerschmidt gehört auch die Kooperation mit den Obstkundlern in Dänemark und die unzähligen Beratungen von Obstbauinteressierten deutschlandweit. Das ehrenamtlich geführte Obstmuseum Pomarium Anglicum hat zudem dazu beigetragen, dass der Ort Sörup weit über Angeln hinaus bekannt und in der Erntezeit von vielen Touristen besucht wurde. Bleibt die Hoffnung, dass es Mittel, Wege und Unterstützung geben wird, das in seiner Art in Deutschland einmalige Museum mit den vielen alten Obstsorten für die Zukunft zu erhalten.

Kontakte: Pomarium Anglicum Obstmuseum, Frau Karin Hammerschmidt, Winderattfeld, 24966 Sörup, 04635 / 2745, info@pomarium-anglicum.de, www.pomarium-anglicum.de
BUND Lemgo, Willi Hennebrüder, Oberer Steinbrink 8, 32657 Lemgo, 05266 / 679, kontakt@bund-lemgo.de, www.bund-lemgo.de
Pomologen-Verein e.V., Bundesgeschäftsstelle, Ulrich Kubina, Husumer Straße 16, 20251 Hamburg, 040 / 46063-755, Fax: -993, info@pomologen-verein.de; www.pomologen-verein.de

Thüringen

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese

Klimawandel auf der Streuobstwiese Sonnenbrand am Apfelbaum

Die Thüringer Obsternte fiel 2019 deutlich magerer aus als noch vor einem Jahr, die Trockenheit macht nicht nur den Wäldern zu schaffen, sondern auch den Streuobstwiesen. In der Hofmosterei Harzungen befasste man sich heute mit den neuen Herausforderungen für Obstbauern und Kleingärtner und übte sich in vorsichtigem Optimismus.

Ein Obstbauer muss sich mit vielen Wehwehchen seiner fruchttragenden Bäume befassen. Blattläuse an Aprikosen, Echter Mehltau an den Erdbeeren, Virenbefall im Pflaumenbaum, Birnengitterrost und Holzfrost. Wie man den Problemen praktisch und ökologisch sinnvoll begegnen kann, erläuterte Ingo Rintisch vom Thüringer Pomologen-Verein. Der Apfelexperte betreibt in Herbsleben eine Gärtnerei und eine Baumschule und macht sich im Verein für den Erhalt seltener Obstsorten und Wissensvermittlung stark.

Mit der Trockenheit der letzten beiden Jahren und dem Temperaturanstieg sieht man sich neuen Herausforderungen gegenüber. "Manche Arten kommen mit Trockenheit und Hitze nicht mehr klar, das trifft vor allem den Apfel", erzählt der Pomologe, klettern die Temperaturen über 35 Grad wird es für die Pflanze schwer. Das kann soweit gehen, das die Äpfel "Sonnenbrand" bekommen oder "glasig" werden. Andere Bäume haben mit neuen Schädlingen wie der Kirschessigfliege zu kämpfen, die sich hierzulande inzwischen klimatisch wohler fühlen als in der Vergangenheit. Anstatt ein bis zwei Schädlingsgenerationen habe man zudem inzwischen mehrere in den Pflanzen, bei Blattläusen bis zu sechs Generationen. "Das verschiebt sich alles nach Norden und

auch in der Höhenlage. Wir könnten inzwischen auch Kiwis und Nektarinen pflanzen." Die Birne komme mit der Wärme besser klar, leide aber unter anderen, hausgemachten, Problemen wie dem Birnengitterrost, der über den als immergrüne Zierpflanze beliebten chinesischen Wacholder als Zwischenwirt auf die Pflanze kommt.

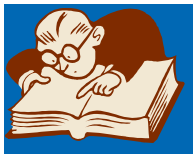
Den Ertragseinbruch vor allem beim Apfel hat man auch an der Hofmosterei in Harzungen zu spüren bekommen. Konnte man im vergangenen Jahr noch gut 25.000 Liter Apfelsaft pressen, waren es in dieser Saison gerade mal 1.000 Liter. "Die Äpfel haben einfach gefehlt", sagt Kathleen Hahnemann, nimmt das Problem aber mit Gelassenheit. "So ist das in der Landwirtschaft. Es gibt gute Jahre und es gibt schlechte Jahre. Und in diesem Jahr haben sich die Bäume ausgeruht. Aber wenn es so weiter geht, können wir bald Granatapfel anpflanzen, der kommt mit der Hitze klar." Ganz soweit will man noch nicht gehen, der Apfel habe durchaus eine Chance, wenn man entsprechende Maßnahmen ergreife, meinen die Pomologen. "Wir müssen klug bewässern, klug Wasser sammeln, standortgerecht pflanzen und auf Sorten setzten, die später im Jahr tragen", sagt Hahnemann.

Um sich mit den neuen Sachlagen fachlich auseinandersetzen zu können will man von Harzungen aus ein kleines Netzwerk zum Streuobst aufbauen. Ähnliche Vereinigungen gebe es in Süd- und Ostthüringen schon seit 10 Jahren, erklärt Baumpfleger Alexander Ibe. Den Naturpark Südharz und den Landschaftspflegeverband hat man schon mit im Boot, alle zwei Wochen trifft man sich im "Streuobst-Stammtisch". Der Informationstag in Harzungen war auch dazu gedacht, neue Interessenten für die Gemeinschaft der Streuobstfreunde zu finden. "Wir wollen Fachwissen verteilen und dazu anhalten seltene Sorten zu erhalten", sagt Hahnemann.

Die junge Generation mischt auf der Wiese schon mit. Talea Kotainy, mit 14 Jahren wahrscheinlich eine der jüngsten Imkerinnen des Landkreises, hat zwei ihrer zehn Bienenvölker auf den Flächen der Mosterei stehen. Für sie war es ein gutes Jahr, die Blüte war kräftig, gut 300 Kilogramm Honig haben ihre fleißigen Tiere gesammelt. Mit ihrem Wissen will sie auch den Obstbauern helfen und hat zusammen mit einem Tischler aus Harzungen Behausungen für Hummeln und Mauerbienen gebaut, die auf den Wiesen als Wohnstatt dienen sollen. Der Vorteil: die Hummeln fliegen eher aus als ihre Verwandten, bestäuben die Pflanzen aber ebenso.

Wer Interesse am "Streuobst-Stammtisch" hat, der kann bei der Hofmosterei Harzungen oder dem Naturpark Südharz Näheres erfahren.

Kontakte: Hofmosterei Harzungen, Osteröder Siedlung 6, 99768 Harztor, info@hofmosterei-harzungen.de, www.hofmosterei-harzungen.de
Naturpark Südharz, Burgstraße 34a, 99768 Harztor, OT Neustadt, 0361 / 57393-2000, Fax: -2011, naturpark.suedharz@nnl.thueringen.de, www.naturpark-suedharz.de



Neuerscheinungen & Rezensionen

NABU-Streuobstmaterialversand:

Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax: –52, streuobst@buchzentrum-natur.de, www.buchzentrum-natur.de

Das komplette Sortiment des NABU-Streuobstmaterialversandes mit über 120 Artikeln von regionalen Obstsortenempfehlungen und Büchern über Baumschnitt über Gläser und Aufkleber „Mosttrinker sind Naturschützer“, Kinderbücher & Unterrichtshilfen, Bilderbücher & Romanen, Diplom- & Doktorarbeiten, Tagungsbände & Positionspapiere… steht auch zur Ansicht und zum Verkauf zur Verfügung. Nach Vorabsprache sind Direktabholungen möglich. Infos zu den Materialien auch unter www.streuobst.de

Streuobst-Kalender 2020

HARTMANN, Walter - Bilder und Texte: Streuobstkalender 2020; 12 Euro + Versandkosten. Bezug: Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten, c/o Manufaktur Jörg Geiger GmbH, Eschenbacher Str. 1, 73114 Schlat und www.manufaktur-Joerg-Geiger.de

Ein faszinierend blütenweißer Wildkirschenbaum schmückt das Titelblatt des schon traditionellen Streuobstkalenders des Vereins zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten. Die 12 Kalender-Monatsbilder dito schon traditionell von Walter Hartmann zeigen jahreszeitliche Impressionen durch schwäbische Streuobstwiesen: blühende Streuobstwiesen am Schönbuchrand oder die so landschaftsprägend-charakteristische "Nägelesbirne" im Herbst. Eine Infoseite zur Düngung greift das wichtige Thema des Nährstoffbedarfes auf, wobei Düngung standortabhängig ganz unterschiedlich sinnvoll sein kann, synthetischer Mineraldünger ist sicherlich im Hochstamm-Obstbau nicht erforderlich. "Tue Gutes und kaufe diesen Kalender": Der Verkaufserlös des Kalenders kommt komplett Streuobstprojekten zu Gute! (*MR*)

Einige Bilder dieses schönen Kalenders finden Sie unter www.streuobst.de

Kultur & Gedichte

Der Bratapfel

Kinder, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie's knallt und zischt.
Bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel,
der Kapfel, der gelbrote Apfel.

Kinder, lauft schneller,
holt einen Teller,
holt eine Gabel!
Sperrt auf den Schnabel
für den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den goldbraunen Apfel!

Sie pusten und prusten,
sie gucken und schlucken,
sie schnalzen und schmecken,
sie lecken und schlecken
den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den knusprigen Apfel.

Emilie und Fritz Kögel

Termine

Angaben zu Uhrzeiten, Anmeldeschluss, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen – deren komplette Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Für manche Veranstaltungen (sofern von den Veranstaltern in der Termindatenbank bei www.NABU.de eingestellt), finden sich unter www.Streuobst.de bei den Terminen entsprechende konkretere bzw. weiterführende Informationen.

Januar 2020

4.1.2020	Hessen: Obstbaumschnittkurs „Einführung in den fachgerechten Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis“ – Schwerpunkt Jungbaumschnitt der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
4./5.1.2020	Hessen: Ausbildung zum „Zertifizierten Landschaftsobstbauer“ in Frankfurt, Modul 1, Grundkurs, Einführung in den Baumschnitt und die Pflege einer Streuobstwiese. Bitte Baumschere und Säge mitbringen. Die Teilnahme an allen fünf Modulen mit Prüfung führt zum Abschluss „Zertifizierter Landschaftsobstbauer“. Infos unter www.Josef-Weimer.de. Kontakt: MainÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e.V., Maja Becker, Klingenweg 90 , 60389 Frankfurt am Main, 069 / 479994. Anmeldung bitte per Mail an: Info@MainAeppelHausLohrberg.de.
11.1.2020	Hessen: Obstbaumschnittkurs „Fachgerechter Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis“ – Schwerpunkt Altbaumschnitt der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
18.1.2020	Hessen: Obstbaumschnitt-Fortbildungskurs „Praxis“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
30.1.2020	Baden-Württemberg: Fachveranstaltung Streuobst für Praktikerinnen und Praktiker in der Obstbaumpflege im Bürgerhaus der Gemeinde Kernen im Remstal. Vorträge und Impulsreferate sowie eine kleine Praxisvorführung in der Streuobstwiese. Themen sind u.a. Abschottung und Statik, Einblick in die ZTV Baumpflege, Schadbilder im Streuobst, Misteln und die Arbeit mit Seilsicherung im Obstbaum. Zielgruppe: gewerbliche und private ObstbaumpflegerInnen, Beratungskräfte für Obst an den Landratsämtern sowie weitere interessierte Streuobstakteure, die mit der Obstbaumpflege befasst sind. Infos und Anmeldung unter www.streuobst-bw.info > aktuelles. Kontakt: Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Sonja Rieger, Baden-Württemberg, Referat Biodiversität und Landnutzung, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711 / 126-1046, sonja.rieger@mlr.bwl.de, www.mlr.baden-wuerttemberg.de

Februar / März 2020

8./9.2.2020	Hessen: Ausbildung zum „Zertifizierten Landschaftsobstbauer“ in Frankfurt, Modul 2, Aufbaukurs, Schnitt und Pflege von Obstgehölzen besonders der alten Streuobstbäume. Bitte Baumschere, Säge und Leiter mitbringen. Voraussetzung: Teilnahme an Modul 1. Infos unter www.Josef-Weimer.de. Kontakt: MainÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e.V., Maja Becker, Klingenweg 90 , 60389 Frankfurt am Main, 069 / 479994. Anmeldung per Mail an: Info@MainAeppelHausLohrberg.de.
15./16.2.2020	Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer in Bad Orb, Fortgeschrittenenkurs. Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist die Teilnahme an allen Modulen. Kontakt: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis e.V., Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059 / 906-688, Fax: -689, info@lpv-mkk.de, www.lpv-mkk.de
7.3.2020	Hessen: Obstbaumschnittkurs „Einführung in den fachgerechten Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis“ – Schwerpunkt Jungbaumschnitt der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 35510 Butzbach. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
13.-15.3.2020	**Berlin: 86. Sitzung des NABU-BFA Streuobst in Berlin. Kontakt: NABU-BFA Streuobst, Länderkoordinatorin Berlin, Beate Kitzmann, Naturschutz Berlin-Malchow, Dorfstraße 35, 13051 Berlin, 030/92799830; Fax: -99831, Beate.Kitzmann@Hotmail.de**
14./15.3.2020	Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer in Bad Orb, Beeren/Veredelung. Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist die Teilnahme an allen Modulen. Kontakt: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis e.V., Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059 / 906-688, Fax: -689, info@lpv-mkk.de, www.lpv-mkk.de

Ab April 2020

4./5.4.2020	Hessen: Ausbildung zum „Zertifizierten Landschaftsobstbauer“ in Frankfurt, Modul 3, Neuanlage von Streuobstwiesen. Beerenobst, Baumaufzucht und Veredelung in Theorie und Praxis. Bitte Baumschere, Säge und Leiter mitbringen. Voraussetzung: Teilnahme an Modulen 1+2. Infos unter www.Josef-Weimer.de. Kontakt: MainÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e.V., Maja Becker, Klingenweg 90 , 60389 Frankfurt am Main, 069 / 479994. Anmeldung per Mail an: Info@MainAeppelHausLohrberg.de.
18.4.2020	Hessen: Veredelungskurs „Einführung in die Obstbaum-Veredelung“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 35510 Butzbach. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
10.-12.7.2020	**Niedersachsen: 87. Sitzung des NABU-BFA Streuobst in Niedersachsen. Kontakt: NABU-BFA Streuobst, Länderkoordinatorin Niedersachsen, Sabine Fortak, Boimstorfer Straße 1, 38154 Königslutter-Glentorf, 05365/2430, fortak@ag-streuobst.de**
15./16.8.2020	Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer in Bad Orb, Sommerkurs. Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist die Teilnahme an allen Modulen. Kontakt: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis e.V., Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059 / 906-688, Fax: -689, info@lpv-mkk.de, www.lpv-mkk.de
22./23.8.2020	Hessen: Ausbildung zum „Zertifizierten Landschaftsobstbauer“ in Frankfurt, Modul 4, Pflege und Schnittmaßnahmen im Sommerhalbjahr. Erkennen von Krankheiten und Schädlingen, Maßnahmen und Möglichkeiten der Kontrolle. Bitte Baumschere, Säge und Leiter mitbringen. Voraussetzung: Teilnahme an Modulen 1-3. Infos unter www.Josef-Weimer.de. Kontakt: MainÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e.V., Maja Becker, Klingenweg 90 , 60389 Frankfurt am Main, 069 / 479994. Anmeldung per Mail an: Info@MainAeppelHausLohrberg.de.
24./25.10.2020	Hessen: Ausbildung zum „Zertifizierten Landschaftsobstbauer“ in Frankfurt, Modul 5, Prüfungsvorbereitung mit Coaching. Bitte Baumschere, Säge und Leiter mitbringen. Voraussetzung: Teilnahme an Modulen 1-4. Infos unter www.Josef-Weimer.de. Kontakt: MainÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e.V., Maja Becker, Klingenweg 90 , 60389 Frankfurt am Main, 069 / 479994. Anmeldung per Mail an: Info@MainAeppelHausLohrberg.de.
31.10./1.11.2020	Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer in Bad Orb, Prüfungsvorbereitung mit Coaching. Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist die Teilnahme an allen Modulen. Kontakt: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis e.V., Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059 / 906-688, Fax: -689, info@lpv-mkk.de, www.lpv-mkk.de
6.-8.11.2020	**88. Sitzung des NABU-BFA Streuobst - Wo das Treffen stattfindet, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Nähere Informationen finden Sie in den nächsten Ausgaben des Streuobst-Rundbriefs**
14.11.2020	Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer in Bad Orb, Abschlussprüfung. Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist die Teilnahme an allen Modulen. Kontakt: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis e.V., Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059 / 906-688, Fax: -689, info@lpv-mkk.de, www.lpv-mkk.de
15.11.2020	Hessen: Ausbildung zum „Zertifizierten Landschaftsobstbauer“ in Frankfurt, Abschlussprüfung, Theoretische und praktische Prüfung. Bitte Werkzeug mitbringen. Voraussetzung: Teilnahme an Modulen 1-5. Infos unter www.Josef-Weimer.de. Kontakt: MainÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e.V., Maja Becker, Klingenweg 90 , 60389 Frankfurt am Main, 069 / 479994. Anmeldung per Mail an: Info@MainAeppelHausLohrberg.de.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen Ihnen eine schöne Adventszeit, in der hoffentlich in all dem Trubel, den die Vorweihnachtszeit meist mit sich bringt, auch ein bisschen Zeit zum Genießen bleibt - sei es auf einem der vielen Weihnachtsmärkte, bei Kaffee, Tee und Plätzchen mit Freunden und Verwandten oder einem schönen Winterspaziergang!

Frohe Weihnachtstage und alles Gute für das Neue Jahr 2020

wünschen Ihnen

Beate Kitzmann & Susanne Marcus

Impressum

Ausgabe 4/2019, 25. Jahrgang, erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1868-8136

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, **www.Streuobst.de**

Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:
Beate Kitzmann, Beate.Kitzmann@hotmail.de
Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief per Email an die Schriftleitung ist erwünscht. Beiträge in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht nicht.
Mit MR gekennzeichnete Beiträge stammen von Dr. Markus Rösler.
Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2019, Seite y). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten. Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung.

Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2020: **1.2.2020**

Abonnement, Versand & Adressverwaltung – Kosten:
Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittelelbe“ e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/2206141, Info@Mittelelbe-Foerderverein.de, Bankverbindung: IBAN: DE12 8009 3574 0101 1434 50
Der Jahresbeitrag für Abonnenten des NABU-Streuobstrundbriefs beträgt 14 Euro pro Jahr inkl. Porto, **für Auslands-Abonnenten 21,40 Euro.** Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.
Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisationen erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Anzeigenpreise ab 1.1.2016:
Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Wenn Sie eine Anzeige schalten möchten, wenden Sie sich bitte an: NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Susanne Marcus, SMarcus@freenet.de. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MwSt.:

Einspaltige Anzeigen (8 cm breit):		Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit):	
pro cm Höhe	7 €	pro cm Höhe	14 €
¼ Seite (6 cm Höhe)	35 €	¼ Seite (6 cm Höhe)	80 €
¼ Seite auf der Rückseite	45 €	¼ Seite auf der Rückseite	100 €
½ Seite (12 cm Höhe)	70 €	½ Seite (12 cm Höhe)	160 €
½ Seite auf der Rückseite	90 €	½ Seite auf der Rückseite	210 €

NABU-Streuobst-Materialversand:
Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 140 Artikel von Schnitt- und Sortenempfehlungen, Kinder- und Bilderbüchern, Aufklebern und Gläsern „Mosttrinker sind Naturschützer“, Regionalstudien sowie Tagungsbände inkl. Resolutionen aller bundesweiten Tagungen der Streuobst-Aufpreisvermarkter bis hin zu nur hier erhältlichen Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktorarbeiten…), sind im NABU-Streuobst-Materialversand erhältlich:
NABU-Streuobst-Materialversand, Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax: -52, **Streuobst@Buchzentrum-Natur.de,**
www.Buchzentrum-Natur.de.
Infos auch unter www.streuobst.de

Bildnachweis: Frank Derer (Titelseite), Marco Wagner (S.3), Simone Oehl (S.5), Landratsamt Böblingen (S.7), Walter Hartmann (S.8), Stahringer Streuobstmosterei (S.9), Stiftung Worpswede e.V., Kathrin Widhalm (S.12), B. Malangré (S.13), Claudia Thöne (S.15)

Layout: Susanne Marcus **Druck**: Kessoprint, Bonn